

Sonntagmatinee im Zeichen von Fellbachs Partnerstadt Pécs

Stadt und Städtepartnerschaftsverein luden zu einer „virtuellen Reise“ durch die Kultur- und Stadtgeschichte von Fünfkirchen ein

Seit sieben Jahren veranstalten der Städtepartnerschaftsverein und die Stadt Fellbach in jedem Frühjahr eine Sonntagmatinee, die jeweils einer anderen Partnerstadt Fellbachs gewidmet ist. Die diesjährige Matinee, die am vergangenen Sonntag im Großen Saal des Rathauses stattfand, stand ganz im Zeichen der Freundschaft mit der ungarischen Stadt Pécs/Fünfkirchen.

Im Beisein des ungarischen Honorarkonsuls Rolf Kurz wies Michael Schwarz, Erster Vorsitzender des Städtepartnerschaftsvereins, u.a. darauf hin, dass im nächsten Jahr die Partnerschaft mit Pécs ihren 30. Geburtstag feiern könne und der Partnerschaftsverein aus diesem Anlass eine Reise in die südungarische Stadt organisieren werde.

Im Mittelpunkt der Matinee stand ein Vortrag von Tamás Szalay, Direktor des Ungarischen Kulturinstituts in der Landeshauptstadt Stuttgart. Der in Pécs geborene und aufgewachsene Kulturmanager hat an der Uni Pécs Literaturwissenschaft studiert und war u.a. Initiator und später Kulturdirektor im Projekt „Kulturhauptstadt Europas: Pécs 2010“.

In seinem mit vielen Bildern illustrierten Vortrag ging er auf wichtige Stationen der 2000-jährigen Geschichte der Stadt Pécs ein. Unter dem Namen „Sopiane“ wurde die Stadt von den Römern gegründet und diente zunächst hauptsächlich als Heimstatt für pensionierte Soldaten. Noch heute zeugen ausgegrabene Ruinen und Grabkammern, die mittlerweile von der Unesco zum Weltkulturerbe erklärt wurden, von der Bedeutung und Größe des antiken Pécs.

Im Mittelalter war die Stadt christlich geprägt, bereits im Jahre 1009 wurde das Bistum Pécs gegründet. Der deutsche Name für Pécs, „Fünfkirchen“, belegt die Rolle des christlichen Glaubens in der Stadt, auch und gerade unter der osmanischen

Fremdherrschaft im späten Mittelalter. Eng mit dem Christentum verbunden sind die wissenschaftlichen Wurzeln Pécs. Im Jahre 1367 wurde die dortige Universität gegründet - die vierte Uni in Europa nach Wien, Prag und Krakau. Auch die erste öffentliche Bibliothek Ungarns entstand in Pécs. „Die Stadt war ein Zentrum der Wissenschaften“, so Tamás Szalay.

Neben der Baukunst und den Wissenschaften war Pécs auch seit dem Mittelalter ein kultureller Schmelztiegel. So wurde im Jahr 1459 Janus Pannonius, ein gebürtiger Kroat, Bischof von Pécs. Er war Berater des ungarischen Königs, einer der führen-

den Humanisten Europas und ein lateinisch schreibender Poet.

Unter osmanischer Herrschaft wurde Pécs von manchen Zeitgenossen wegen seiner Schönheit mit Istanbul verglichen. Die Ghazi Kasim Pascha Moschee im Stadtzentrum zeugt noch heute von dieser Blütezeit. Nach der Vertreibung der Türken begann die Kolonisierung der Gegend um Pécs u.a. durch die Donauschwaben, weshalb dieser Teil Ungarns auch die Bezeichnung „Schwäbische Türkei“ erhielt. Pécs wurde das geistige Zentrum der „Ungarn-Deutschen“. Noch heute leben zahlreiche größere oder kleinere Minderheiten in der

Stadt. „Pécs selbst verkörpert einen Teil der europäischen kulturellen Vielfalt“, betonte Tamás Szalay.

Doch wo Licht ist, gibt es auch Schatten. Für Szalay gehört zweifelsohne die fast vollständige Ausrottung der jüdischen Bevölkerung und Kultur im Zuge des Zweiten Weltkriegs zu diesen Schattenseiten. Ein weiteres Kapitel seines Vortrags war der Industrialisierung der Stadt im 19. Jahrhundert gewidmet - u.a. geprägt vom Kohlebergbau, vom Zsolnay-Porzellan, von einer berühmten Orgelbaumanufaktur und einer bekannten Sektellerei. Auch Künstler wie Marcel Breuer (Bauhaus) und Victor Vasarely (Op Art) stammen aus Pécs. Und dann einer der Höhepunkte der Stadt in der neuesten Geschichte: Pécs als „Europäische Kulturhauptstadt 2010“.

„Es ist schon eine herausragende Leistung, 2000 Jahre Stadtgeschichte in 45 Minuten Revue passieren zu lassen“, lobte OB Christoph Palm in seinem Schlusswort. Und für Fellbach sei es ein unschätzbares Privileg, eine solch wunderbare Partnerstadt haben zu dürfen. Der Vortrag habe deutlich gemacht, welche wichtige Scharnierfunktion Pécs im Laufe seiner Geschichte gerade zwischen Orient und Okzident eingenommen habe. „Die Stadt war und ist ein Vorbild in Europa – denn Europa ist nicht nur eine Währungs- und Wirtschaftsunion, sondern vor allem auch eine Kulturgemeinschaft mit gemeinsamer Wertebasis“, sagte OB Palm.

Musikalisch umrahmt wurde die sonntägliche Matinee von der in Ungarn geborenen Oboistin Lilla Mokbel-Nyestrel mit Werken der beiden ungarischen Komponisten Zoltán Kodály und Antal Doráti. Und auch beim anschließenden Ständerling im Rathausfoyer gab es dann ungarische Spezialitäten - Salami, Paprika und Wein - zu verkosten.



2000 Jahre Pécs' Stadtgeschichte ließ Tamás Szalay Revue passieren. Foto: Marhoffer